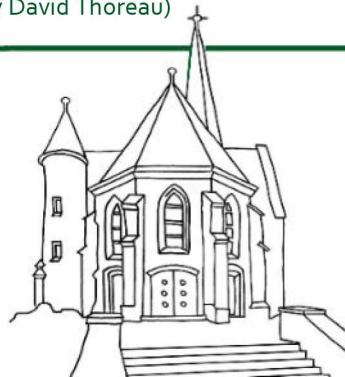


„Der Mensch ist umso reicher,  
je mehr Dinge er lassen kann.“

(Henry David Thoreau)



## Liebe Gemeinde,



jedes Jahr am Aschermittwoch gibt es nicht nur die Gottesdienste mit dem Aschenkreuz in unserer Kirche, sondern es gibt immer auch am Vormittag einen Gottesdienst im Christlichen Gymnasium Jena (CGJ) mit allen Schülern und Lehrern. Da sind katholische Schüler, denen der Ritus des Aschenkreuzes vertraut ist, aber auch viele evangelische und nichtgetaufte, die das noch nicht kennen. Wenn wir dann als Liturgen einladen, das Aschenkreuz zu empfangen, dann bin ich immer wieder erfreut, dass es keine Scheu gibt, sich mit in die Reihe zu stellen und das Zeichen des Kreuzes mit Asche aufgezeichnet zu bekommen.

Im Zusammenhang der Liturgie ist es für die Schüler ein Zeichen der Umkehr und Versöhnung: „Kehre um!“ Es geht in der Fastenzeit darum, sich selbst zu erkennen, falsche Gewohnheiten, Unfriede oder Schuld gegenüber jemandem zurückzulassen und neu anzufangen. Dann kommt man reich beschenkt durch die 40 Tage.

Das Zeichen des Aschenkreuzes ist auch ein Zeichen von Leben und Tod: „Gedenke, o Mensch, du bist Staub und kehrst zum Staub zurück!“ Der Gedanke auf dem Titelblatt, dass der Mensch umso reicher ist, je mehr Dinge er lassen kann, trifft eigenartigerweise auch angesichts des Todes zu. Sehr alte Menschen erklären oft glaubhaft, dass sie gern sterben würden. Sie möchten das Leben mit seiner Mühe und Krankheit hinter sich lassen. Im Tod wird ihnen dann Gemeinschaft bei Gott geschenkt,

Wiedersehen mit schon verstorbenen, geliebten Menschen. Sie erfahren ihr Sterben als eine Beschenkung.

Der vermutlich größte Verlust, nämlich des Lebens, ist für uns Christen, wie für alle Menschen, zwar schmerzlich. Aber er lässt uns reicher zurück, beschenkt mit dem ewigen Leben. Diese tiefe Bedeutung von Leben, Sterben und Gewinn betrachten wir ebenfalls in der Fastenzeit, so in den Kreuzwegandachten. Und natürlich mit dem Höhepunkt, den Feiern von Karfreitag und Ostern. Es geht nicht nur um Leben und Sterben Jesu Christi, sondern um unser eigenes Leben und Sterben – und Auferstehen!

Herzliche Einladung, die kommende Fastenzeit so mit den Liturgien, den Exerzitien, Andachten und dem Sakrament der Versöhnung mitzerleben. Dafür Zeit haben, indem ich auf anderes verzichte, Dinge zurücklassen und damit reicher zu werden: beschenkt mit Leben!

Eine gesegnete Fastenzeit wünscht Ihnen

Stephan Riechel





## Wie die Zeit vergeht

Ein Gemeindebrief zwischen Karneval und Fastenzeit ... Eine Zeit, die uns daran erinnert, dass zwischen Tod und Leben Jesus auferstehen wird. So möchten wir Sie heute einladen, Gott zu finden im „DA-zwischen“.

Wenn ich ganz da bin zwischen zwei Momenten, zwischen zwei Tätigkeiten, zwischen zwei Ereignissen, kann ich dem näher kommen, der mein Leben ist, es geschaffen hat und es vollenden wird.

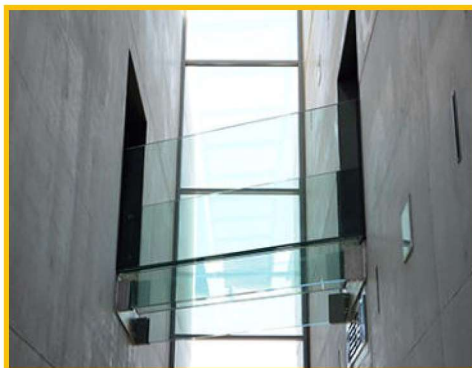
Warum nicht drei tiefe, genussvolle Atemzüge in mich ein- und ausströmen lassen, um ganz da sein zu können zwischen zwei Punkten auf der To-do-Liste?

Warum nicht einmal ganz da sein zwischen zwei Gedanken, meinen Gedankenstrom unterbrechen lassen?

Warum nicht einmal einen Schritt zurücktreten, die bange Frage „Wie werde ich dieses Problem lösen“ kurz ruhen lassen und so einen Zwischenraum eröffnen?

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Jesu, der Gott von Lebenden, der Gott Ich-bin-DER Ich-bin-DA lässt sich, so scheint mir, gerne finden im DA-zwischen:

DA zwischen den Atemzügen – DA zwischen zwei Terminen – DA zwischen dem Zu-Bett-Bringen der Kinder und dem eigenen Einschlafen – DA zwischen dem Beantworten der letzten E-Mail und der Fertigstellung des Artikels.



Ich atme aus, ich atme ein: dazwischen spüre ich: DU bist DA!

Zwischen Bergauf- und Bergab-Joggen genieße ich die Aussicht.

Ich hole tief Luft, fühle die frische Brise auf meiner Haut, in tiefer Dankbarkeit.

Voll Staunen über die Schönheit und Weite der Landschaft bewundere ich die Wärme des Sonnenuntergangs.

Es gibt so viele DA-zwischen in unserem Leben... Warum nicht gerade im Dazwischen nach dem Ausschau halten, der mich von einem zum anderen führt, der alles miteinander verbindet? Er ist DA zwischen allem, wenn ich ganz DA bin, zwischendurch.

Probieren Sie es mal aus.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und gesegnete DA-zwischen Zeit und viel Freude beim Lesen des Gemeindebriefes.

Frank Marckardt  
und das Redaktionsteam  
des Gemeindebriefes



## Altarkreuz

Die vielen Rückmeldungen aus der Gemeinde zu den Änderungsoptionen an der Augenpartie des Kreuzes waren zahlreich und vielfältig, haben viele Fragen gestellt. Es wurden beeindruckende persönliche Zeugnisse der Spiritualität gegeben und Ideen geschenkt. Der KOR ist sehr dankbar für diese Lebendigkeit unserer Gemeinde.

Sie hat aufgezeigt, dass nicht jeder Engagierte in Kirchortrat und Kirchenvorstand ein repräsentatives Bild davon hatte, welche Bedeutung auch das Detail der Augenpartie für viele Gemeindeglieder besitzt.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“

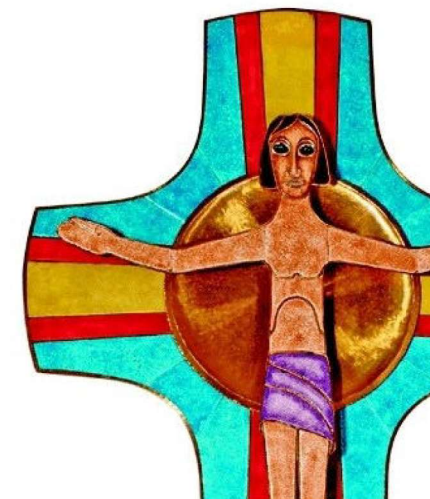
(Gen 16,13) war das Thema der einleitenden Besinnung in der letzten KOR-Sitzung. Und wer hat nicht das Gefühl, in unserer Pfarrkirche sitzend, von den Augen Jesu auf dem Altarkreuz in den Blick genommen zu werden.

Bei der letzten KOR-Sitzung wurde dieses Thema sehr intensiv besprochen und beschlossen, eine Möglichkeit zu schaffen, mit der Gemeinde in Austausch zum Altarkreuz zu treten.

Dafür wird ein Samstagvorabend in der Fastenzeit geplant, in der eine Kreuzbetrachtung, Hintergrundinformationen zu unserem Triumphkreuz und ein Austausch auf breiter Gemeindeebene im Mittelpunkt stehen sollen.

Der Kirchortrat wünscht sich von Herzen, dass dieser Tag einen wichtigen Beitrag leisten kann, Wege für ein gegenseitiges Verständnis der unterschiedlichen Wahrnehmungen zu

fördern. Wenn unser Triumphkreuz zum Anknüpfungspunkt wird für ein tieferes Verstehen von Passion und Erlösung und der unterschiedlichen Reflexionen der Mitglieder unserer Pfarrgemeinde mit deren je eigenen Erfahrungen und inneren Bildern, dann könnte sich ausgerechnet in dem Diskurs das erlebbar ereignen, was uns Christus als Gemeindestiftung im Zeichen des Kreuzes schenkt: Versöhnung



Damit dieses tiefere gegenseitige Verstehen gelingen kann, ist wichtig, auch die Wahrnehmungen und Empfindungen, die das Triumphkreuz im Inneren des Anderen auslöst, ernst zu nehmen, auch wenn sie sich von der eigenen Beziehung zum Kreuz unterscheiden mögen. Gehen wir deshalb bitte offen und dennoch behutsam und wertschätzend im Austausch und Diskurs über das Kreuz und eventuelle Änderungswünsche miteinander um.





## Altarkreuz

So können die Diskussionen zu den Veränderungsideen an der Augenpartie einen Schatz für das Glaubensleben unserer Gemeinde freilegen, weil das Kreuz selbst, unser Glaube und unsere Spiritualität ins Zentrum des Austauschs gerückt wird.

Die Rückmeldungen und die Gespräche der letzten Wochen und vor allem der geplante Vorabend in der Fastenzeit zu unserem Triumphkreuz werden dann den Anknüpfungspunkt für eine Entscheidung des Kirchortrats bilden, ob die Kreuzsanierung mit einem Veränderungsauftrag verbunden werden soll und wie weitere Ideen für den persönlichen "Blick auf unser Altar-Kreuz" umsetzbar sind.

Dr. Steffen Schneider

*Ihre Gedanken zum Kreuz über dem Altar der Pfarrkirche sind weiter willkommen!*

per E-Mail an den:  
[kirchortrat-jena@stjohann-jena.de](mailto:kirchortrat-jena@stjohann-jena.de)

## Das Kreuz ist der Ernstfall der Liebe.

(Hans Urs von Balthasar)



## Bischof Ulrich schreibt der Gemeinde

Liebe Mitchristen am Kirchort Jena, es bewegt viele Menschen, dass in unserer Kirche Kinder, Jugendliche und Schutzbefohlene sexueller Gewalt ausgesetzt waren. Nach den bisherigen Studien und Gutachten muss davon ausgegangen werden, dass 3-5 % der Priester übergriffig geworden sind durch Taten, die von grenzverletzendem Verhalten bis hin zu schwerem sexuellem Missbrauch reichen.

Der Vorsitzende des päpstlichen Kinderschutzbundes, Pater Hans Zollner geht davon aus, dass diese Zahl weltweit zutrifft. Es gibt hier nichts zu beschönigen. Ich hoffe aber dennoch, dass in- und außerhalb der Kirche immer mehr wahrgenommen wird, was in den letzten beiden Jahrzehnten erreicht wurde: Präventionsschulungen und -maßnahmen, klare Regeln, wie mit Beschuldigungen und Beschuldigten umgegangen wird (Intervention) sowie Aufarbeitung, soweit diese möglich ist. In unserem Bistum arbeitet seit November 2021 eine unabhängige Aufarbeitungskommission entsprechend einer Vereinbarung der Bischofskonferenz mit dem Bundesbeauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Auch die Pfarrei Jena hat ein Konzept zum Schutz der Kinder und Jugendlichen erarbeitet.

Vor allem ist in unserer Kirche und auch bei mir ein Perspektivwechsel erfolgt, der besonders die betroffenen Menschen in den Blick nimmt. Ich selbst bin den Betroffenen dankbar, die zu einem Gespräch mit mir bereit waren und sind.



Auch bei einem Gespräch am Kirchort Jena über sexualisierte Gewalt in der Kirche wurde das Schicksal der Betroffenen in den Blick genommen. Diese Sensibilität ist für die betroffenen Menschen sehr wichtig. Dabei muss ihnen überlassen bleiben, ob und wie sie das Gespräch über das Erlebte suchen. Ich habe Herrn Dr. Schneider auf seine Anfrage hin geantwortet, dass ich zwar nicht ausschließen kann, dass es auch am Kirchort Jena Betroffene sexualisierter Gewalt in unserer Kirche gibt, dass mir allerdings niemand namentlich bekannt ist.

Zur Anfrage von Herrn Dr. Schneider zu beschuldigten Priestern, die am Kirchort Jena gewirkt haben oder wirken, habe ich geantwortet, dass gegenüber keinem Priester während der Zeit seines Dienstes am Kirchort Jena Beschuldigungen vorgebracht worden sind. Zur Nachfrage von Herrn Dr. Schneider, ob es Priester am Kirchort Jena gab, gegen die an anderen Wirkungsstätten Vorwürfe vorgebracht wurden, kann ich aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nur sagen, dass auch am Kirchort Jena die Maß-



nahmen umgesetzt wurden und werden, die die Interventionsordnung der deutschen Bistümer vom 01.03.2022 (Nr. 52) vorsieht: Bei schwerem sexuellem Missbrauch ist ein Seelsorgsdienst grundsätzlich ausgeschlossen, bei grenzverletzendem sexualisiertem Verhalten unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit ist ein Einsatz in der Seelsorge möglich, wenn ein psychiatrisches Gutachten dem zustimmt. Alle Beschuldigungen wegen sexualisierter Gewalt innerhalb der Kirche werden in unserem Bistum seit 2010 im Bischöflichen Beraterstab von Fachleuten beraten und die notwendigen Maßnahmen werden dort gemeinsam beschlossen.

Liebe Mitchristen, das was geschehen ist, darf uns nicht ruhen lassen bei der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen. Mit unserem Bemühen, sie in allen Bereichen der Kirche umzusetzen, schützen wir nicht nur unsere Kinder und Jugendlichen, sondern geben auch ein gutes Beispiel für alle Organisationen, Vereine und Schulen, in denen Kinder und Jugendliche sind.

Herzliche Grüße,  
Ihr Bischof Ulrich Neymeyr



In unserem Bistum und unserer Pfarrei wurden Strukturen geschaffen, die Missbrauch verhindern sollen: Präventionskurse für alle Haupt- und Ehrenamtlichen, institutionelle Schutzkonzepte, die Pflicht zur Anzeige, wenn Mitarbeitende in ihrem Dienst von Missbrauch erfahren. Es gibt Missbrauchs- und Interventionsbeauftragte, geregelte Verfahren, eine unabhängige Aufarbeitungskommission und einen Beraterstab, um Fälle einschätzen und sachgerecht bearbeiten zu können. Am wichtigsten ist dabei, dass das Gespräch mit den Opfern gesucht und ihnen umfangreiche Hilfe angeboten wird. Die Bischöflichen Beauftragten Michael Kellert und Ursula Samietz sind Ansprechpartner für Verdachtsfälle auf sexuellen Missbrauch im Bistum Erfurt. Sie stehen für vertrauliche Gespräche und die Vermittlung von Hilfsangeboten zur Verfügung. Ansprechpartner unserer Pfarrei ist Frau Dr. Christiane Buchardt. Sie können sich vertrauensvoll an sie wenden, wenn Sie selbst oder jemand in Ihrem Umkreis von sexuellem Missbrauch betroffen sind oder von einem Verdachtsfall Kenntnis haben

([praevention@stjohann-jena.de](mailto:praevention@stjohann-jena.de))

Lassen Sie uns gemeinsam in unserer Kirchgemeinde eine Kultur der Achtsamkeit und des Vertrauens auf- und ausbauen, damit alle – und besonders die Schutzbedürftigen – Respekt und Wertschätzung erfahren und sich sicher fühlen können.

## Willkommen Pater Nichodemus!



Ein neuer Priester trat im Januar seinen Dienst in der Pfarrei an. Heißen wir ihn herzlich willkommen! Im Interview lernen wir ihn ein wenig näher kennen.

**Lieber Pater Nichodemus, können Sie sich den Menschen in Jena kurz vorstellen?**

Mein Name ist Pater Nichodemus Okenwa. Ich komme aus Nigeria und gehöre der Schönstatt-Patres-Gemeinschaft an.

**Sie arbeiten seit Januar in unserer Gemeinde. Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Spaß?**

Ich habe meine Arbeit hier in Jena seit dem 1. Januar 2023 angefangen. Ich arbeite als Kaplan in St. Joh. Baptist Jena. Ich liebe die Eucharistiefeyer, den Mittelpunkt meines priesterlichen Lebens. Darin begegne ich meinem Herrn und meinem Gott. Ich liebe eine menschenfreundliche Gemeinschaft, in der sich Menschen wie Brüder und Schwestern begegnen. Das ist unsere Berufung als Christen. Ich liebe das Priestertum und jeden Tag meiner Arbeit als Priester.

**Was werden die Schwerpunkte Ihrer Arbeit sein und was sind Ihre persönlichen Interessen?**

Ich feiere die heilige Messe und arbeite mit den Ministranten. Ich arbeite auch mit der Jugend in der Gemeinde.

**Welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen?**

Neben meinem priesterlichen Dienst bin ich von Beruf Beratungspsychologe. Ich freue mich darauf, ein Netzwerk zu schaffen, durch welches Menschen eine



Begegnung mit Gottes Wort erreichen können. Ich interessiere mich sehr für die soziale Arbeit der Kirche.

**Haben Sie ein oder mehrere Hobbys?**

Eines meiner Hobbys ist Fußball. Ich liebe es zu reisen, neue Dinge zu lernen und zu lesen.

**Was ist eine Versuchung für Sie?**

Versuchung gehört zu unseren täglichen Erfahrungen als Christen. Ich stelle mich den Versuchungen, denen jeder normale Mensch ausgesetzt ist. Aber Gott ist immer für mich da.

**Wo finden Sie persönlich einen besonderen Glaubensort?**

Ich persönlich finde einen besonderen Platz des Glaubens in der Eucharistie, in der Kirche, dem Wort Gottes und in unsere Gottesmutter.

**Wie ist Ihr erster Eindruck von Jena?**

Mein Eindruck von den Jenaern ist, dass sie gastfreundlich sind. Als Afrikaner haben wir eine Willkommenskultur.





Ich fühle mich also dort zu Hause, wo ich mich willkommen fühle. Und ich denke, Jena ist solch ein Ort. Die jungen Gesichter der Kirche sehe ich auch in den Aktivitäten der Jugend und Kinder in der Kirche. Das gibt mir Hoffnung für die Kirche hier in Deutschland.

### Ein persönliches Wort zum Schluss?

Persönlich möchte ich dem Bischof und seinen Mitarbeitern meine Dankbarkeit für die Gelegenheit aussprechen, in dieser Diözese zu arbeiten. Meine größte Freude ist es, für die Kirche zu arbeiten. Überall ist die Mission der Kirche meine Priorität. Ich bete um die Gnade und Kraft, der Kirche mein Bestes zu geben. Ich danke Pfarrer Riechel, Pfr. Winter, Pfr. Schellenberg, Pfr. Ipolt und Diakon Pomm für ihre Freundschaft. Ich bedanke mich auch bei meinem lieben Freunden, Brüdern und Schwestern, Opas und Omas von St. Joh. Baptist für ihren guten Willen, ihre Unterstützung und Ermutigung. Vielen Dank für das Willkommen.

Wir freuen uns sehr auf den kommenden gemeinsamen Weg mit Christus durch die Zeit in Jena, lieber Pater Nichodemus, und wünschen Ihnen Gottes reichen Segen für Ihren Dienst.

Möge der lebensspendende Gott in einem guten Miteinander seine schützende Hand über uns halten. In großer Vorfreude, die Gemeinde Jena, Apolda und Camburg.

Heinz Winkler



### Eine Familienwallfahrt nach Rom?

Unter dem Eindruck von Kindern unserer Gemeinde, die begeistert von den Ministrantenwallfahrten aus Assisi erzählten, kam die Idee auf, ob ein Wallfahrtsangebot nach Rom speziell für Familien unserer Gemeinde von Interesse sein könnte.

Eine entsprechende Anfrage an den Spezialisten für solche Reisen, das Bayerische Pilgerbüro, kam erst zum Ende des Jahres so voran, dass ein konkretes Angebot erfolgte mit einem – auch nach Einschätzung der mit solchen Reisen erfahrenen Erfurter Innenstadtgemeinde – attraktiven Preis-Leitungsverhältnis. Deshalb wurde der Rahmen einer solchen Fahrt kurzfristig noch vor Weihnachten der Gemeinde durch Vermeldungen, Flyer und Informationen auf der Homepage vorgestellt. Um den Preiskorrekturen zu sichern, waren die Vorbuchungen von Flügen und Hotel in der 2. Januarhälfte und deshalb Rückmeldungen der Interessenten bis zum 15. Januar erforderlich.



Bis 15.01.2023 lag keine Anmeldung vor. Für Familien ist, so die häufige Rückmeldung, eine Rom-Wallfahrt einfach zu teuer. Für manche aber kam das Angebot auch einfach zu kurzfristig, da die Urlaubsplanung früher erfolgt.

**Eine Familienwallfahrt unserer Gemeinde nach Rom wird deshalb 2023 nicht stattfinden.** Allerdings möchten wir die Chance eröffnen, ein vergleichbares Angebot längerfristig zu planen. Weil allerdings im Sommer 2024 auch für unsere Ministranten vom Bistum die internationale Romwallfahrt der Ministranten angeboten wird, ist eine Familienwallfahrt nach Rom erst im Herbst 2025 sinnvoll.

Wir hoffen, dass die Reise so ähnlich planbar sein wird, wie oben skizziert. Da allerdings die Flüge frühestens 15 Monate vorher feststehen bzw. gebucht werden können, wird ein belastbarer Plan erst in der zweiten Jahreshälfte 2024 erstellt werden können.

Aber auch dafür muss klar sein, wie viele Wallfahrer zu erwarten sind.



Geplant war eine Wallfahrt, empfohlen für Familien mit Kindern ab 6 Jahren: Tag 1: Mit dem Bus nach Frankfurt/M | Flug nach Rom à ca. 13.00 Uhr: Domitilla-Katakomben, Hotel in unmittelbarer Vatinkannähe | Tag 2: Circus Maximus, Trastevere | Tag 3: Papstaudienz, Engelsbrücke, Piazza Navona, Pantheon | Tag 4: freie Verfügung: Kuppel des Petersdoms? Vatikanische Museen, „Time Elevator“? | Tag 5: Basilika San Giovanni in Laterano, Basilika S. Maria Maggiore | Tag 6: ab 12.00 Uhr Rückreise

Wer aus unserer Pfarrei hätte prinzipiell Interesse an einer 6-tägigen Familienwallfahrt nach Rom zwischen 6.10. und 18.10.2025? Die Rückmeldungen werden wir ab der ersten Jahreshälfte 2024 über alle Gemeindegänge erbiten, um bis zum 31.08.2024 Gewissheit zur Zahl der Interessenten und daraus folgenden Umsetzbarkeit zu gewinnen.

Herzliche Grüße sendet im Namen des Kirchhorates Jena

Dr. Steffen Schneider





## Helau! statt Panik, auf der Titanic!



Nach zweijähriger Corona-Zwangspause konnte das karnevalistische Narrenschiff unserer Gemeinde wieder auf Kurs gehen: Am 4.2.23 begann um 19.19 Uhr in der Mensa am Philosophenweg ein kurzweiliger, amüsanter und lebensfroher Abend. Unter dem Motto „Keine Panik auf der Titanic“ tanzte die Garde der Funkenmari-chen zur Eröffnung und beeindruckte durch eine stimmige Choreographie. Solch wunderbare Choreographien begleiteten die Feiernden den ganzen Abend: In den Orient entführten sechs Tänzerinnen und ließen mit blauen Tüchern die Wogen des Meeres erscheinen. Die Musik und die anmutigen Bewegungen der Tänzerinnen führten zu viel Beifall. „Je suis enchantée“ sang eine Chansonsängerin mit dem Namen Marie und entzückte mit ihrer tänzerischen Darbietung. Zu Begeisterungstürmen kam es, als die junge Sängerin und Tänzerin das Männerballett – alle mit ihren schwarzen Bubiköpfen und figurbetonenden Charleston-Kleidern wunderschön anzusehen - zu Höchstleistungen animierte.

Die Vorfreude auf die einzelnen Programmpunkte weckte Volker Lissner,



## Gemeindefasching

der durch das Programm führte, und viele Lacher erzeugte: So begrüßte er Pfarrer Riechel ganz besonders. Dieser sei sicherlich gekommen, um 150 Gemeindemitglieder auf einmal zu sehen. So gut besucht wie die Faschingsveranstaltung sei der 11.00 Uhr-Gottesdienst zur Zeit bekanntlich nicht. Pfarrer Riechel als Bänkelsänger animierte seine Faschings-Gemeinde zu lautem und fröhlichem Singen der Hymne „Glory, Bim-Bam, Halleluja“. Ein weiterer Geistlicher, Pater Jakob, erschien in einer Soutane auf der Bühne und versuchte den Reisenden auf der Titanic Trost zu vermitteln. Einen Blick auf die Irrwege der Politik warf Opa Norbert zusammen mit Enkelin Lotti, die die Entscheidungen der Politik immer wieder mit einem bedauernden „Knapp daneben ist auch daneben“ kommentierte und begeistert vom Publikum gefeiert wurde.

Die Nöte der kirchlichen Personalpolitik wurden in der Rede der Pfarrsekretärin deutlich angesprochen: „Schwester Ruth hat uns verlassen und zieht jetzt in Kassel durch die Gassen. Im Sommer wird besonders groß die Not, denn Detlef Regel reitet ins Abendrot.“

Gesungen wurde viel an dem Abend – die wohlklingenden Stimmen der Cane-sian Harmonists hatten die neapolitanische Weise „Santa Lucia“ umgedichtet für den Fasching – ein echter Ohrwurm! Und es wurde auch viel getanzt: Die Jugend schaffte es durch eine Polonaise, (fast) alle Feiernden von ihren Plätzen zu locken. Zwischen den Programmblöcken schwebten die vielen Leicht- und





## Helau! statt Panik, auf der Titanic!



Schwermatrosen, Kapitäne, Erste-Klasse-Passagiere der Titanic und viele weitere phantasievolle Kostüme unter den Klängen von DJ Kirsche über die Tanzfläche.

SANKT JOHANN BIMBAM!

Text: A. Zurlinden  
Fotos: St. Schneider



Das alte neapolitanische Volkslied „Santa Lucia“ wurde für den Fasching kurzerhand umgedichtet.

Singen Sie mit! Das ist ein Ohrwurm!

Schön strahlt des Jenzigs Haupt  
am Saalebogen  
sanft weh'n die Lüfte,  
still sind die Wogen.

Wir fahr'n nach St. Johann,  
wo man noch feiern kann!  
Helau statt Panik  
auf der Titanic!



Mädchen, die keusch und fromm,  
täglich beim Beten  
schwingen ganz reizend  
Extremitäten!

Ankert in St. Johann,  
wo man noch feiern kann!  
Helau statt Panik  
auf der Titanic!

Segelt der Männertanz  
im Sturm der Lacher  
auf einen Eisberg zu,  
beruhigt der Pfarrer!  
Bloß keine Sorgen, Mann  
spielt auf in St. Johann!  
Helau statt Panik  
auf der Titanic!



## Der Kreuzweg von St. Johann Baptist



Dr. Willibald Witzky (Hdlbg.) schreibt in der *Sonntagsbeilage der Kölnischen Volkszeitung* vom 11. Juli 1931 über den Kreuzweg unserer Pfarrkirche:

Diesen Kreuzweg zu gehen, künstlerisch mitzugehen, übersteigt fast die bloße Aufnahmefähigkeit. Zu solchem Ausdrucksvermögen hat der bis aufs Höchste in Erregung treibende, grandiose Stoff der Passion den Künstler fortgerissen.

Wenn man die Werke der bildenden Kunst, in diesem Falle reliefplastische, vor allem nach dem Grad ihrer suggestiven Lebendigkeit, der Intensität ihrer Erscheinung, der Straffheit in der Bezogenheit ihrer Teile bewerten darf, dann ist in den drei Reliefs, in denen Christus unter der Last des Kreuzes zur Erde fällt, das Höchste an dramatischer Steigerung gegeben: Auf dem ersten die noch würdegehaltene Ermattung, zu der nur grinsenden Dumpfheit des am Stricke ziehenden Soldatenknechts kontrastiert. Auf dem zweiten das Menschenmöglichste an „Erschöpfung“ mit dem überaus eindrucksvollen Einknicken der Christusgestalt und der höchst wirksam kontrafugierten Bewegung der zwei Männer, des Soldatenknechts und Simons von Cyrene, dessen eckige Ruckhaftigkeit im oberen Arm mit dem Entgegenstemmen des Knechts das Expressive sehr intensiviert hat. Und endlich das Menschenunmöglichste an Erschöpfung beim dritten Fall, wo das verzerrte Antlitz des Leidenden von erschütterndster Ausdruckskraft geworden ist.



Jesus fällt unter dem Kreuz



Simon von Cyrene hilft das Kreuz tragen



Jesus wird ans Kreuz genagelt



## Die Bronzereliefs von Gustav Gulde



Nehmen wir die Begegnung der drei weinenden Frauen in den Blick, sehen wir wie die eine, zuvorderst kniend, mit gesenktem Haupt, wie eine Vorahnende künftigen Leidens erscheint, die zweite stehend und geradegerichteten Blicks mit bereits schmerzergrieffenen Zügen und die dritte hinten gramzerissenen Antlitzes als die von langem Leid zermürbte.

Neben solchen dramatischen Szenen, zu denen auch die Begegnung mit der Mutter durch die sehr vehemente Heftigkeit der Begegnung gerechnet werden muss (beide auf dem Boden kauern, die Mutter von einer Begleiterin gestützt, schmerzdurchbebt, Christus in tröstend großer Bewegung den Arm zu ihr streckend), finden sich auch lyrische Gruppen.

Etwa die gleich auf den wildbewegten dritten Kreuzfall folgende Szene der Kleiderberaubung. Beraubung ist hier nicht das rechte Wort. Mit der Rohheit des peitschenden Knechts vom vorhergehenden Relief verglichen, handelt es sich hier um eine Entkleidungsszene äußerer Zartheit, die in der formalen Haltung einer kantilenhaft ausgewogenen Komposition den Eindruck rhythmischen Schwebens gibt. Man kann die ziemlich unrealistische Reserviertheit zweier in der üblichen Vorstellung nicht sehr zartfühlender Soldatenknechte bemängeln. Man kann aber gerade diese zage einem musikalischen Vorhalt ähnliche Bewegung lyrisch besonders ausdrucksvoll finden,



Jesus begegnet den weinenden Frauen



Jesus begegnet seiner Mutter



Jesus wird seiner Kleider beraubt

## Der Kreuzweg von St. Johann Baptist



als Wirkung der göttlichen Berührung, die sogar diesen rauhen Gesellen zu augenblickhaft subtil empfindenden Menschen macht.

Ein rhythmisch Schwebendes kennzeichnet auch die Grablegung, ein hervorragendes Stück. Das künstlerische Schwergewicht fällt auf die Johannisgestalt, die den Leichnam unter dem Arm fassend in ihrer schreitenden Haltung eine außerordentlich innige Bewegung zeigt. Am wirkungsvollsten ist aber das Zueinanderbezogensein der beiden Köpfe, des Toten und seines Lieblingsjüngers, wie sie sich in schräger Parallele bis zur einander widerspiegelnden Maske des Schmerzes entsprechen.

Die grauenvollste Szene der 14 Stationen aber, die Kreuzannagelung, zu gestalten, war dem Künstler nur möglich durch Verunklärung der plastischen Elemente. Es ist das bewusst maleischste Relief der Reihe. Eine stärkere Konkretisierung wäre nicht zu ertragen gewesen. Fast gänzlich in die Fläche eingegangen, ohne mehr deutliche Kontur, erscheint die Mutter hinten, deren Schmerz nicht mehr darzustellen war. Das Antlitz des Leidenden selber ist zur formlosen Grimasse geworden, da sie sich hier nicht mehr in einer Form fassen ließ. Hier sehen wir das Unfassbare.

*Es ist nicht möglich, alle Feinheiten der einzelnen Reliefs anzuführen. Kommen Sie, schauen Sie, beten Sie!*

*Man wird wahrscheinlich weniger schwärmerisch beten können. Dafür aber sicher unmittelbarer, tiefer, ernster, wahrhafter.* Frank Marckardt



Jesus wird ins Grab gelegt



Jesus wird ans Kreuz genagelt



Jesus stirbt am Kreuz



## Spirituelle Self Care



„Self Care“ - die Fürsorge für sich selbst, dient dazu, die eigene Gesundheit zu fördern und Krankheiten zu vermeiden oder zu überwinden.

Was im Bereich des Körpers funktioniert, lässt sich auch für die Bereiche der Seele, des inneren geistlichen Lebens anwenden. Spirituelle Self Care meint also: Ich „pflege“ mein Inneres, meine Beziehung zu mir selbst und meine Beziehung zu Gott.

In den kommenden 5 Wochen der Fastenzeit laden wir ein zu einem Übungsweg: Mich einmal selbst besser in den Blick nehmen, Gottes Spuren in meinem Leben und meinem Alltag entdecken, mich von Gott finden und ansprechen lassen.

Es sind Exerzitien im Alltag. Die Übungen finden mitten im Leben statt. Mein alltägliches Tun mit allem Drum und Dran ist wesentlicher Gebetsstoff.

In diesem Sinn sind die Exerzitien im Alltag ein **Erfahrungsweg**: eine Übung, der eigenen Lebens- und Alltagserfahrung zu trauen und Gott aus unserem Leben und unser Leben von Gott her zu verstehen. Exerzitien im Alltag sind ein **Übungsweg**: Wir lernen, die Gegenwart Gottes im Alltag wahrzunehmen und eine eigene und nachhaltige spirituelle Erfahrung zu entwickeln. Exerzitien im Alltag sind ein **Wandlungsweg**: sind auf unsere Selbstverwirklichung hin ausgerichtet, also einer reifen Menschwerdung in der Begegnung mit Gott in Jesus Christus.



### EXERZITIEN IM ALLTAG

#### 5 Wochen in der Fastenzeit 2023

mitten im Alltag innehalten,  
Texte und Bilder sprechen lassen  
und eine Gemeinschaft erfahren, die trägt.

Weitere Informationen  
und Anmeldung  
bei Monika Wagner

Tel.: (03641) 5225-46

Mail: [m.wagner@stjohann-jena.de](mailto:m.wagner@stjohann-jena.de)



## Da bricht keinem



Da bricht keinem ein Zacken aus der Krone, wenn sich Mitglieder unserer Gemeinde allwöchentlich zum „Aufhübschen“ unserer Kirche treffen. Acht Putzkreise gibt es derzeit, so dass nur etwa alle zwei Monate (im Gesamtjahr also nur ca. 6 Mal) „Kirchenputz“ bei uns im Kalender steht. Regelmäßiger und um vieles öfter treffen sich der Mittwochs-Arbeitskreis und die „Blumenfrauen“. Voll Bewunderung bestaune ich oftmals die wunderschönen Blumengestecke auf dem Altar, am Tabernakel, in der Marienkapelle und bei der Mutter Gottes und kann kaum glauben, dass dies Laienhände gestaltet haben.

Der Mittwochsreis ist immer gefragt, wenn z.B. die Krippe und die Weihnachtsbäume aufgestellt werden, die Bühne benötigt wird oder Ähnliches. Andere wichtige Arbeiten wie Ordnung schaffen rund um die Kirche und im Gemeindehaus und Reparaturen fallen oft kaum auf, sind aber ebenso notwendig.

Vor jedem Wochenende trifft sich eine kleine Gruppe, um Kirche, Empore und Sakristei zu putzen. Das gemeinsame Schwingen der Besen und Schrubber in unserer Kirche ist für die Einen ein Treffen mit guten Bekannten, für die Anderen ein Fitness und für wieder Andere ein kontemplatives Gebet unter dem Kreuz. Einige haben ihre persönlichen Lieblingstätigkeiten, z.B. die Spinnweben aus der Krone unserer Madonna zu entfernen,



Weihwasser nachzufüllen oder das Abstauben des Taufbeckendeckels.

Wirkliche Arbeit ist dieser Dienst für fast keinen. Mir sind die Neujahrs-worte vom Passauer Bischof Oster im Ohr: „Tu gerne, was du tust, und du brauchst nie mehr arbeiten!“, diese Worte begleiten mich seither bei meinem täglichen Tun.





## ein Zacken aus der Krone



Am Fest der Heiligen drei Könige treffen sich traditionell all jene zur lieb gewonnenen „Schrubberfete“, die im vergangenen Jahr „mit den Händen in der Kirche gearbeitet“ haben, und es wird als Dankeschön der Pfarrgemeinde gemeinsam geschmaust. Ein Vorbereitungsteam bereitet ein Abendbrot vor und lädt die anderen Kreise dazu ein. Hier geht es meist sehr fröhlich zu. Da einige Kreise diesen Dienst schon seit Jahrzehnten tun, werden dringend jüngere Mitmachkräfte gesucht. Einzelne könnten so Weggefährten finden und vielleicht kann sich auch ein neuer Putzkreis bilden... Melden Sie sich im Pfarrbüro oder beim Kirchortrat, wenn Sie sich das vorstellen können .



Lassen Sie uns auch weiterhin gemeinsam Priester, Könige und Propheten sein und hoffen, dass sich für alle notwendigen Arbeiten immer Leute finden, die sich keinen Zacken aus der Krone brechen lassen. Die bitterste Krone trug für uns alle unser Herr Jesus Christus am Kreuz. Ihm wollen wir Dankbarkeit und Ehre zeigen.

Dr. Mirjam Facius

*Wenn Sie als Einzelner oder Gruppe mit-"schrubbern" oder mit den Händen in der Kirche arbeiten möchten, melden Sie sich gern im Pfarrbüro.*

Kath. Pfarrei St. Johannes Baptist  
Wagnergasse 34 | 07743 Jena  
Email: [post@stjohann-jena.de](mailto:post@stjohann-jena.de)  
Tel.: (03641) 5225-0

Es lohnt sich!



## Pilgerreise 2022 in die Schweiz



Die Pilgerfahrt unserer Gemeinde führte vom 09. bis 16. Oktober 2022 in die Schweiz auf den Spuren des Schweizer Nationalheiligen Bruder Klaus.

Mit 45 Teilnehmern, darunter Gemeindeglieder aus Apolda, starteten wir vom Jenaer Westbahnhof und fuhren mit dem Zug bis nach Engelberg.

Weiter ging es am nächsten Tag von Engelberg bis nach Stans, der Hauptstadt vom Kanton Nidwalden. Mit einer Standseilbahn und anschließend mit einer Cabrio-Seilbahn, die auf der oberen Plattform einen freien Blick bot, erreichten wir die Bergstation Stanserhorn. Über einen Rundweg kamen wir zum Gipfelkreuz in 1887 Meter Höhe und genossen wundervolle Ausblicke auf Luzern, den Vierwaldstädter See, das Rigi-Massiv und den Berg Pilatus. Wieder zurück im Tal unternahmen wir einen Rundgang durch Stans.

Unseren dritten Tag widmeten wir dem Heiligen Bruder Klaus. Mit Zug und Postbus erreichten wir Flüeli, den Lebensmittelpunkt des Heiligen. Nikolaus von Flüe, geboren 1417, lebte hier als wohlhabender Bauer, Ratsherr, Richter und geschätzter Ratgeber mit seiner Frau und zehn Kindern. 1467 verließ er mit dem Einverständnis seiner Frau die Familie und ließ sich als Einsiedler in der Ranfenschlucht unterhalb des Ortes nieder, führte ein intensives Gebetsleben und war auch weiterhin als Ratgeber gefragt.

Wir stiegen betend hinab in die Ranfenschlucht zum Gottesdienst in der Kapelle und zur Besichtigung der Klausen des Bruders Klaus.

Am Mittwoch fuhren wir mit dem Zug

über Luzern und den Brünigpass nach Brienz. Mit der Rothornbahn, einer 120 Jahre alten Zahnradbahn, die vor allem die Herzen der Eisenbahnfreunde höherschlagen ließ, fuhren wir hinauf zum Rothorn. Die Bahn befährt eine Strecke von 7,6 km und meistert dabei in einer Stunde einen Höhenunterschied von 1678 Metern. An der Bergstation angekommen, galt es noch gut 100 m Anstieg zu bewältigen, um den Gipfel des Rothorn mit einer Höhe von 2350 Metern mit vereinten Kräften zu erreichen. Schön, zu erleben, wie die Pilgergemeinschaft immer enger zusammenrückte und gegenseitig Rücksicht nahm. Die Aussicht auf bis zu hundert Schweizer Berggipfel ließ uns spontan „Großer Gott, wir loben dich“ anstimmen.

Am nächsten Tag stand das Kloster Einsiedeln auf unserem Programm. Wir nahmen am Mittagsgebet teil, lernten eine Milchmanufaktur kennen, besichtigten die Klosteranlage und nahmen zum Abschied an der Nachmittagsandacht vor der Kapelle der Schwarzen Madonna teil.

Am Freitag stiegen wir in Luzern von der Bahn auf das Schiff um und fuhren über den Vierwaldstädter See bis nach Vitznau und von dort aus mit der Bergbahn zum Rigi Kulm. Der Aufstieg bis zur Spitze belohnte mit einem grandiosen Rundblick. Die Rückfahrt erfolgte ab Kaltbad-First mit einer Luftseilbahn bis nach Weggis und dann wieder per Schiff über den Vierwaldstädter See nach Luzern.



## Ausblick auf Irland 2023



Am Sonnabend blieben wir in Engelberg. Mit den Seilbahnen Titlis Xpress und Titlis Rotair (mit drehbarer Gondel) erreichten wir die Bergstation des Titlis in 3020 Metern Höhe. Leider hatten wir diesmal kein Glück mit dem Wetter, aber ein Besuch der Gletschergrotte und die Wege durch den Schnee waren trotzdem ein Erlebnis. Bei eisigem Wind überquerten wir den Titlis-Walk, die höchste Hängebrücke Europas, die sich über eine 3000 m tiefe Schlucht spannt. Mit gegenseitiger Unterstützung bewältigten alle diese Herausforderung! Wieder im Tal angekommen besuchten wir die Klosteranlage Engelberg mit Klostersgarten, Museum und Schaukäserei. Die Heilige Messe feierten wir am Abend in der Klosterkirche.

Am Sonntag ging es wieder heimwärts. Im Namen aller Mitreisenden ein großes Dankeschön an Pfarrer Ipolt für die liebevolle Organisation und Begleitung auf dieser wunderschönen Pilgerreise.

Brünhild Egge & Margot Eulenstein



Mit dem zu Ende gehenden Jahr 2022 geht der Blick auch in die Zukunft: Auch im neuen Jahr soll es nach Beschluss des Pfarreirates wieder eine Pfarreipilgerfahrt geben. Aus allen Kirchorten haben sich schon Menschen gemeldet, um auf den Spuren des Heiligen Patrick und der irischen Mönche, die auch unseren Raum missioniert haben, unterwegs zu sein.

Wir wollen wieder nachhaltig reisen und das Flugzeug meiden und per Schiff im Mai auf die irische Insel reisen.

Dort werden wir verschiedene alte Klöster besuchen und das zentrale Heiligtum Irlands, den Rock of Cashel, wo auch Patrick gewirkt hat. Außerdem steht ein Besuch des Erscheinungsortes der Heiligen Familie auf dem Programm, an dem auch schon der Hl. Papst Johannes Paul II. war.

Natürlich darf jeder auch einmal über die berühmten 200 m tiefen Klippen in den Atlantik schauen.

Mit Beginn des neuen Jahres wächst dann schon die Freude auf neue Eindrücke und eine gute Gemeinschaft, in der wir als Christen unterwegs sein werden.

Pfarrer Michael Ipolt

## Abschied im Kindergarten



Am 11.01.2023 herrschte buntes Treiben im Turnraum der Kindertagesstätte St. Johannes. Über 80 Personen hatten sich am Nachmittag eingefunden, um Monika Theisinger nach 30 Jahren Dienstzeit im Katholischen Kindergarten, in der sie fast durchgängig als Erzieherin in der Regenbogengruppe tätig war, in den Ruhestand zu verabschieden.

Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken wartete ein kurzweiliges Programm auf Frau Theisinger und ihre Gäste. Den Anfang machten die Erzieherinnen mit ihrer tollen Darbietung eines auf ihre Kollegin zugeschnittenen Schuhtheaters. Auch hatten sie ein Lied gedichtet, das sie gemeinsam mit den Familien für sie sangen. Die Kinder der Regenbogengruppe haben einen schönen Tanz für ihre ehemalige Erzieherin vorbereitet. Mit ihrer Monika in der Mitte auf dem Königsstuhl sangen und tanzten sie ihre Dankbarkeit und ihre Wünsche für sie. Die Eltern der Regenbogengruppe waren nun an der Reihe und sangen mit allen Gästen zwei wohlbekannte Kinderlieder. Einige ehemalige Regenbogenkinder legten dazu ein Bild mit ihren bunten Tüchern. Danach war noch Zeit für ein fröhliches Ratespiel.

Im Anschluss konnten die Eltern ihre persönlichen, liebevoll gestalteten Geschenke übergeben. Die ein oder andere Familie, die ihre Kinder in früherer Zeit in der Regenbogengruppe gut aufgehoben wusste, kam am Nachmittag extra vorbei, um sich persönlich zu verabschieden.

Wir Eltern der Regenbogengruppe sind sehr dankbar für die langjährige, großartige und souveräne Betreuung unserer Kinder durch Monika Theisinger, die immer den Blick auf die individuelle Entwicklung zuließ und für ein Gespräch mit uns da war. Wir bedanken uns herzlich für die wunderschönen Theaterstücke, die sie zusammen mit Frau Tischendorf einstudiert hat. Wir schätzen die tollen Ausflüge, die Elternnachmittage und die gut durchdachten und Projekte und Feste, die den Kindern Freude bereitet und bei denen sie mit viel Spaß eine Menge Neues gelernt haben.

Wir wünschen Frau Theisinger für ihren weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Rebekka, Carl und Katharina Bobertz



## Neues von den Pfadfindern



LeiLa im Haus St. Michael

Wo sind denn nur die Kinder?? Am Wochenende vom 10.-13. Januar brachen einmal nur die Leitenden des Stammes St. Michael auf nach Roßbach bei Nbg.

Bei einem besinnlichen Beginn am Freitagabend mit einer Andacht in der Dorfkirche bei Kerzenschein gingen alle in sich, um zu überlegen, was die Pfadfinderei und das Jugendleiten für uns eigentlich bedeutet. Was lässt uns immer wieder so viel Zeit und Energie in diese Sache stecken? Der anschließende Abend unterstrich sicher so manche unserer Gedanken! Das Gemeinschaftsgefühl war förmlich greifbar! Egal Welch ein bunt gemischter Haufen an Persönlichkeiten wir sind, wir können gemeinsam das Leben auch mal nicht so schwer nehmen und - wie im Falle des Freitagabend - auch mal stundenlang scheinbar albernste Spiele spielen. Dass wir aber nicht nur Spaß zusammen haben können, sondern auch mit Tatendrang dahinter stehen, unseren Stamm voran zu bringen, zeigte sich am Samstagvormittag deutlich. Der vermutlich anstrengendste Punkt auf unserem Programm bestand darin, Ämter und Aufgabenbereiche sowie Leitungsteams neu aufzuteilen. Eine große Herausforderung mit Blick auf die Kapazitäten unserer Leitenden!

Zudem muss eine große Neuerung gemeistert werden: Eine Gruppe mehr, die Rover im Alter von 16+ Jahren.

Auch wenn wir nicht draußen in unserer brand-

neuen Jurte übernachteten, wurde sie zur Einweihung von uns allen am Samstagnachmittag aufgebaut und dabei gebührend eingeregnet. Als guter Unterstand half sie, unsere Pfadfinder- und Survival-Skills zu erweitern. Später, mit viel Chili sin Carne im Bauch, nahm der Abend seinen Lauf, bis alle nach einem intensiven Tag geschafft ins Bett fielen. „Kote Nacht!“ Der Sonntag startete mit Frühspurt, denn die Jurte wollte auch wieder abgebaut werden – „Jurten Morgen!“, wie man so schön sagt.

Uns alle verbindet der Antrieb, dass es Kindern gut gehen soll und sie sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln können. So wurde in unserem Stamm das Thema Prävention und Kinderschutz einmal mehr in die Mitte gestellt. Ein eigenes Präventionskonzept wurde geschrieben, ebenso Handlungsleitfäden für schwierige Situationen.

Vieles wurde an diesem Wochenende angestoßen. Es waren ein paar Tage voller frischem Wind (in jedem Sinne des Wortes). Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben und mit guter Laune und Ideen dabei waren!

Hannah Hoffmann



## Reden mit dem Unsichtbaren



Wer mit jemandem redet, der nicht da ist, hat entweder ein Handy mit Freisprechanlage oder er bekommt vom Psychiater eine ICD Code irgendwo zwischen F20 und F29 zugewiesen. Das kann man behandeln, das zahlt die Kasse. Wenn zwei Personen sich gemeinsam so einen Flitz leisten, ist es schon geselliger. Man nennt das dann Folie á deux, ein Spleen zu zweit. Redet eine Gruppe oder gar große Bevölkerungsteile gemeinsam mit einem Unsichtbaren, heißt das Glaubensgemeinschaft oder Kirche.

Manche überlassen das Reden mit einem Unsichtbaren aus natürlicher Schüchternheit und instinktiver Befangenheit lieber dem Pfarrer. Der hat schließlich drauf studiert, wird dafür bezahlt und macht das doch auch recht schön. Nicht zu unterschätzen ist, wie sehr durch die Art des Betens Gruppenzugehörigkeit definiert wird. Ob Freikirchler vertrauensvoll und völlig frei auf Gott einreden, ob Katholiken den Rosenkranz murmeln, Muslime sich zu Boden werfen oder Protestanten die Worte wählen, die Martin Luther dem Volk seinerzeit von den Lippen ablas. Hier wird – als Kollateralnutzen des Gebets – Stallgeruch generiert, Dazugehören und Nichtdazugehören beschrieben. Ganz abgesehen vom verbreiteten Bestellbeten, bei dem Gott Aufträge erteilt werden, die bei Alexa besser aufgehoben sind.

An dieser Stelle muss ich mal kurz einflechten, was ich für den Sinn der Welt halte: Einer, eine Wesenheit, eine Person, der sich „Ich bin da“ nennen lässt, der Urgrund, Urgründer von allem, was ist –

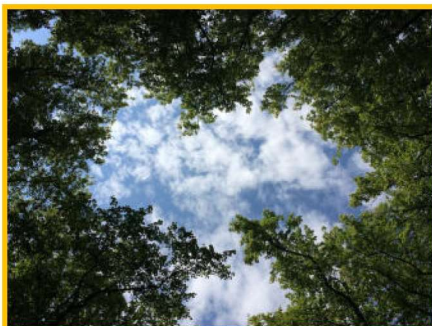
außerhalb der Zeit – in einer Dimension, die wir nur ahnen können, lässt ein Universum werden, wie wir es kennen. Uns lässt er dort auf einem Erdenkrümel mit vergleichsweise sehr komfortablen Bedingungen leben. Er liebt seine Schöpfung und die Menschen ohne Maß und verzehrt sich vor Sehnsucht danach, auch von uns geliebt zu werden. Aus freien Stücken. Das kann nachvollziehen, wer mal verliebt war, ohne dass seine Liebe erwidert wurde. Und wie im ehelichen Schlafzimmer ist es ihm offenbar kein Gewinn, uns zur Zuneigung zu nötigen. Die völlige Freiheit ist der Atem der Liebe. Er scheint sich nach unserer freien Zuwendung zu sehnen, er wirbt um unser Herz. Wie in der Beziehungskiste des Alten Testaments zu sehen, gelingt das mal besser, häufig aber auch schlechter. Dann lässt er einen auftreten, den er als Sohn bezeichnet und an dem sichtbar wird, wie er's meint. Er lässt geschehen, dass dieser Sohn abgeschlachtet wird, ohne dass er sich etwas zu Schulden kommen ließ. Und er lässt durchsickern, dass keiner eine größere Liebe hat als einer, der sein Leben hingibt für seine Freunde. Offenbar schreckt Gott in seinem Werben um unsere Liebe vor nichts zurück.

Ohne diese erlösende Vorstellung kann ich den so schönen wie brutalen, so banalen wie prickelnden Vorgängen auf dieser Welt kaum einen Sinn abgewinnen, außer, dass das Leben eben das Leben ist. Zum Atheismus und Materialismus fehlt mir die dafür nötige Glaubensstärke. Und Beten scheint mir das



Feiern dieser gegenseitigen Zuneigung zu sein, das Antworten auf Gottes Sehnsucht, indem wir einfach da sind vor ihm und stillhalten. Dass sich in dieser Stille, im Magnetfeld Gottes, unsere Psyche und unser Leben sortieren kann, gehört zu den so anstrengenden wie heilsamen Erfahrungen Glaubender. Jesus meinte, wir sollten nicht zu viele Worte machen beim Gebet und er hat uns ein karges – all inclusive – Gebet hinterlassen. Wenn wir so vermessen sind, anzunehmen, jemand, den wir nicht sehen, könne uns hören – es geht hier weder um die Stasi noch um die NSA –, dann sollte es ihm auch nicht schwerfallen, unsere Gedanken und uns als ganze Person zu kennen.

Noch ein Schwenk ins eheliche Schlafzimmer: Auch dort redet man und frau nicht pausenlos aufeinander ein – vermute ich zumindest – sondern sie genießen das Beieinandersein. Gesten, Nähe, Berührung, unerklärliche Freude. Das Absinken der Aufmerksamkeit vom Kopfgewusel in die Herzgegend. Das offene hörende Herz als Organ der Wahrnehmung Gottes. Das ist so anspruchsvoll wie einfach und bedarf vielleicht der Übung, nicht aber der Vorbildung. Die alten Christen forderten einander auf: Erhebet Eure Herzen. Und ich vermute, es hat eine Weile gebraucht, bis sie freiweg antworten konnten: Wir haben sie beim Herrn. Alles was unserem Herzen entfährt, scheint mir Gebet zu sein, seien es Worte, sei es eine Bitte, ein Stoßgebet, sei es ein unaussprechliches Seufzen. Das



mag etwas romantisch klingen, aber ohne diese Beziehungspflege laufen wir Gefahr, zu Menschen zu verkümmern, die akribisch versuchen, eine Liste von Ge- und Verboten abzuarbeiten und zu befolgen, um ihr Strafmaß möglichst niedrig zu halten.

„Die Sehnsucht selbst ist dein Gebet“, sagt Augustinus „und wenn die Sehnsucht anhält, dauert dein Gebet.“ Woher diese Sehnsucht nehmen, wenn nicht stehlen? Ein alter Rabbi fragt seinen suchenden Schüler, der keine Sehnsucht nach Gott empfindet, ob er denn Sehnsucht nach der Sehnsucht habe. Ja, sagt der Schüler. Das genügt, meint der Rabbi.

Zu dieser Folie á Dieu, der Verrücktheit nach Gott, mag ich mich bekennen. Gebet scheint mir also nichts für Schwächlinge, sondern für Menschen, die so stark sind, zu erkennen, wie schwach sie sind, wie fragil, wie liebebedürftig.

Nikolaus Huhn

Der Autor lädt an verschiedenen Orten Thüringens zu Schweigewochenenden ein.

[www.zum-schweigen.de](http://www.zum-schweigen.de)

## Hallo Kinder,

zwar ist Ostern noch weit, aber man kann schon mal anfangen, eine Osterkarte zu gestalten: ausmalen, ausschneiden, auf eine Karte kleben und einen lieben Ostergruß schreiben. 😊

Seht ihr das geheimnisvolle Zeichen auf der Osterkerze? Auf den ersten Blick sieht das Zeichen aus wie ein P und wie ein X – aber das stimmt gar nicht: Das scheinbare P ist der griechische Buchstabe Rho. Angehängt an das X, das gar kein X ist, sondern der griechische Buchstabe Chi, ergibt das Zeichen CHR, also die ersten Buchstaben von Christus. Man nennt diese Abkürzung das Christusmonogramm.





## Termine



### Februar 2023

So 19.02.	19:30 Uhr	Ökumenische Segensfeier zum Valentinstag
Mi 22.02.		Aschermittwoch

### März 2023

Fr 03.03.	18:00 Uhr	Weltgebetstag der Frauen im Gemeindehaus
Sa 04.03.	14:00 Uhr	Einkehrtag der Caritashelferinnen und -helfer
So 05.03.	18:00 Uhr	Fastenvesper
So 05.03.	18:00 Uhr	musikalische Fastenvesper
So 30.03.	18:00 Uhr	Bußgottesdienst in der Pfarrkirche

### April 2023

Fr 07.04.		Karfreitag
So 09.03.		Ostern
15.–24.01		CARITAS Haus- und Straßensammlung
Mi 26.04.	11:00 Uhr	Gottesdienst mit Krankensalbung

### Mai 2022

05. – 07.05.		Jugendwochenende in Heiligenstadt
So 14.05.	10:00 Uhr	Feier der Erstkommunion in der Stadtkirche
Do 18.06.		Christi Himmelfahrt
19. – 26.05.		Pfarreipilgerfahrt „Auf den Spuren des Hl. Patrick“
28./29.05.		Pfingsten

Alle Termine unter Vorbehalt.

Gott,  
deine Nummer steht nicht im Telefonbuch.  
Auch mein Handy zeigt sie nicht an.  
Und doch spreche ich öfter mit dir  
in Gedanken und Worten.  
Manchmal ist es ein kräftiges „Danke“.  
Manchmal ein beherztes „Hilf mir“.  
Auch mal ein flüchtiges „Ach Gott“.  
Ich suche Kontakt  
und manchmal finde ich ihn.  
Komm mir entgegen auf meinem Weg  
unter diesem Himmel.  
Geh du mit mir meinen Weg  
auf dieser Erde.  
Du - "Ich bin da."

---

Redaktionsteam: A. Eisner, F. Marckardt, H. Winkler, A. Zurlinden

Mail: [gemeindebrief-jena@stjohann-jena.de](mailto:gemeindebrief-jena@stjohann-jena.de)

Web: [www.stjohann-jena.de](http://www.stjohann-jena.de)